

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Ding und der Raum

1. In Wittgensteins "Tractatus" heißt es

2.013 Jedes Ding ist, gleichsam, in einem Raum möglicher Sachverhalte. Diesen Raum kann ich mir leer denken, nicht aber das Ding ohne den Raum.

Nun ist dieser Satz, der schon beinahe an die Tiefe von Benses erstem Buch (Bense 1934) denken läßt, bei Wittgenstein allerdings trivial, denn wir lesen ferner

2.01 Der Sachverhalt ist eine Verbindung von Gegenständen (Sachen, Dingen),

d.h. 2.013 sagt nichts anderes aus als $\Omega \in \{\Omega\}$.

2. Allerdings kann man 2.013 auch auf nicht-triviale (und sogar für die Logik relevante) Weise darstellen, denn in Toth (2015) wurde gezeigt, daß bereits eine 1-elementige Menge, z.B. $L = \{0\}$, vier ontische Orte

0	\emptyset	\emptyset	0	\emptyset	\emptyset	\emptyset	\emptyset
\emptyset	\emptyset	\emptyset	\emptyset	0	\emptyset	\emptyset	0

erfordert, da wir haben

$[0, [\emptyset]] \neq [[0], \emptyset] \neq [\emptyset, [0]] \neq [[\emptyset], 0]$.

Für die 2-wertige aristotelische Logik, auf der auch Wittgenstein basiert, d.h. die 2-elementige Menge $L = \{0, 1\}$, werden somit bereits zwölf ontische Orte benötigt

0	1	\emptyset	\emptyset	\emptyset	1	1	\emptyset	0	\emptyset	\emptyset	0
\emptyset	\emptyset	0	1	0	\emptyset	\emptyset	0	1	\emptyset	\emptyset	1

1	0	\emptyset	\emptyset	\emptyset	0	0	\emptyset	1	\emptyset	\emptyset	1
\emptyset	\emptyset	1	0	1	\emptyset	\emptyset	1	0	\emptyset	\emptyset	0.

Diese setzen zwar nicht die drei Grundgesetze des Denkens, die der aristotelischen Logik zugrunde liegen, nämlich die Sätze der Identität, des Ausgeschlossenen Dritten sowie des Verbotenen Widerspruchs – auch übrigens auch nicht den metaphysischen Satz vom Grunde – außer Kraft, wohl aber die nirgendwo verbotene und daher 2-wertig erlaubte Juxtaposition der Werte in L , denn es gilt ja $L = \{0, 1\} = \{1, 0\}$, und bereits Günther hatte vor Jahrzehnten in unübertrefflicher Klarheit festgestellt: "Beide Werte einer solchen Logik aber sind metaphysisch äquivalent. Das heißt, man kann sie beliebig miteinander vertauschen. Sie verhalten sich zueinander in einer totalen logischen Disjunktion, wie rechts und links. Es gibt keinen theoretischen Grund, welche Seite rechts und welche Seite links von der Zugspitze ist. Die Benennung beruht auf einer willkürlichen Entscheidung, und wenn man seinen Standpunkt wechselt, sind die rechte und die linke Seite miteinander vertauscht (2000, S. 230 f.).

Das Problem ist nur: Davon weiß oder will die klassische aristotelische Logik nichts wissen. Ihre Wertejuxtaposition ist übrigens in Form der Zahlfelder

0	1	\emptyset	\emptyset	0	\emptyset	\emptyset	0
\emptyset	\emptyset	0	1	1	\emptyset	\emptyset	1
1	0	\emptyset	\emptyset	1	\emptyset	\emptyset	1
\emptyset	\emptyset	1	0	0	\emptyset	\emptyset	0

Teil der oben skizzierten einbettungstheoretischen Logik und wird von ihr somit nicht aufgehoben, sie stellt jedoch nur einen unbedeutenden Spezialfall der letzteren dar. Wenn also Wittgenstein für die klassische, nicht-einbettungstheoretische Logik behauptet

5.61 Die Logik erfüllt die Welt; die Grenzen der Welt sind auch ihre Grenzen,

so kann dies angesichts des Strukturreichtums, den die einbettungstheoretische Logik durch die Einführung ontischer Orte einführt, nur als barer Unsinn bezeichnet werden. So ist z.B. wegen $L = \{0, 1\} = \{1, 0\}$ rein logisch gesehen ein Objekt mit seinem Spiegelbild identisch, so wie ja die beiden Werte 0 und 1 nichts anderes als Spiegelbilder sind und es vermöge Juxtaposition auch nur sein können.

Literatur

Bense, Max, Raum und Ich. Berlin 1934

Günther, Gotthard, Die amerikanische Apokalypse. München 2000

Toth, Alfred, Logik und logischer Ort. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Wittgenstein, Ludwig, Tractatus logico-philosophicus. Frankfurt am Main 1980 (original 1918)

27.4.2015